

PAKISTAN

Wieder Todesstrafe wegen Blasphemie für Christen

Zum „Gefangenen des Monats November 2020“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur idea den pakistanischen Christen Asif Pervaiz benannt. Sie rufen dazu auf, sich für den 37-jährigen Fabrikangestellten einzusetzen. Er sitzt seit 2013 hinter Gittern und wurde am 8. September 2020 zum Tode verurteilt, weil ihn sein ehemaliger Vorgesetzter in der Strumpfwarenfabrik am 2. Oktober 2013 wegen Blasphemie (Gotteslästerung) angezeigt hatte. Sein ehemaliger Chef wirft Pervaiz vor, sich in Textnachrichten an sein Mobiltelefon mehrere Tage lang herablassend über den Islam, insbesondere den islamischen Propheten Mohammed, geäußert zu haben. Der Christ wehrt sich gegen diese Vorwürfe und schildert diese als Revanche.

Er habe sich vielmehr gegen das Ansinnen seines Chefs zur Wehr setzen müssen, zum Islam überzutreten. Weil dem vierfachen Familienvater das Drän-

Appellbrief

Herrn Staatspräsidenten Arif Alvi
c/o Botschaft der Islamischen Republik Pakistan
Schaperstraße 29
10719 Berlin
Fax: 030-21244210

Exzellenz,

ich wende mich an Sie wegen des inhaftierten Christen Asif Pervaiz, der gegen Paragraph 295 C des pakistanischen Strafgesetzbuchs verstoßen haben soll. Er sitzt seit 2013 hinter Gittern und wurde am 8. September 2020 zum Tode verurteilt. Sein ehemaliger Vorgesetzter hatte ihn am 2. Oktober 2013 wegen Blasphemie angezeigt. Er warf Pervaiz vor, sich in Textnachrichten an sein Mobiltelefon mehrere Tage lang herablassend über den Islam, insbesondere den Propheten Mohammed, geäußert zu haben.

Asif Pervaiz wehrt sich gegen diese Vorwürfe und schildert diese als Revanche. Er habe sich vielmehr gegen das Ansinnen seines Chefs zur Wehr setzen müssen, zum Islam überzutreten. Weil ihm das Drängen zusetzte, habe er sogar seinen Job aufgegeben. Erst daraufhin habe der ehemalige Vorgesetzte ihn der Blasphemie bezichtigt.

Beobachter sehen gute Gründe für die Annahme, dass es hier weniger um den Mangel an Respekt vor dem Islam geht als vielmehr um Rache. Daher bitte ich Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, damit sich die nächste Instanz mit der Causa zügig auseinandersetzt und Asif Pervaiz freisprechen kann. Nach einer Freilassung ist die Unterbringung an einem sicheren Ort geboten, um das Leben und die körperliche Unversehrtheit des Christen zu schützen.

Hochachtungsvoll

Musterbriefe in deutscher und englischer Fassung können Sie herunterladen:
<https://www.religionsfreiheit-igfm.info>



FOTO: PRIVAT

Rechtsanwalt Saif ul-Malook (links im Bild), der schon Asia Bibi verteidigte, möchte in nächster Instanz einen Freispruch für seinen Mandanten Asif Pervaiz (rechts im Bild) erreichen.

gen so zusetzte, habe er sogar seinen Job aufgegeben. Erst daraufhin habe der ehemalige Vorgesetzte ihn der Blasphemie bezichtigt. Für die Beleidigung des Propheten Mohammeds ist gemäß des pakistanischen Strafrechtsparagraphen 295 C die Todesstrafe vorgesehen. Nachdem die Blasphemievorwürfe gegen ihn bei der Polizei bekannt geworden waren, floh Asif Pervaiz und versteckte sich. Laut Schilderungen aus dem Familienkreis prügeln Polizisten schließlich so lange auf einen Freund des Gesuchten ein, bis dieser dessen Versteck preisgab.

IRAK

Ein Reformler als geistliches Oberhaupt der Jesiden

Zum Tod von Baba Sheikh – Von Michaela Koller

Das durch die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) dezimierte Volk der Jesiden trauert um sein geistliches Oberhaupt, den Baba Sheikh, wie sein Titel lautet. Khurto Hajj Ismail – so sein persönlicher Name – ist am 1. Oktober 2020 in einem Krankenhaus in Erbil, Hauptstadt der Autonomen Region Kurdistan, im Alter von 87 Jahren verstorben. Er geht als Reformler in die Geschichte

ein. Aufgrund seines Entschlusses, die ehemaligen jesidischen IS-Sklavinnen wieder in die Gemeinschaft aufzunehmen, wurden aus besiegten Opfern Überlebende und Zeuginnen der Anklage.

Der Glaube der Jesiden, der einigen Wissenschaftlern zufolge auf iranische Mythologie zurückzuführen ist, zählt zu den ältesten Religionen der Welt. Er stützt sich nicht

auf eine heilige Schrift; vielmehr obliegt dem geistlichen Oberhaupt die Bewahrung und Auslegung der Traditionen des Glaubens und der Gebote. So sehen diese etwa vor, dass Jesiden sich nur untereinander ehelichen. Die Verbindung mit Nicht-Jesiden als Partner oder Partnerin hat den Ausschluss aus der Gemeinschaft zur Folge. Da die Verschleppten nun zwangsver-

heiratet und zwangsislamisiert wurden, wären sie, der Tradition folgend, verstoßen worden.

Baba Sheikh entschied aber am 28. August 2014, nachdem zwei jesidische Mädchen aus der irakischen Stadt Falludscha gerettet worden waren, dass durch die Gewalt der Entführer keine Fakten geschaffen wurden. Mit einem der Täuflinge ähnlichen Wiederaufnah-



v.l.n.r. Bruder Hadi Baba Sheikh, IGFM-Ehrenpräsidentin Katrin Bornmüller, Baba Sheikh, IGFM-Referentin Michaela Koller, Völkermordüberlebende Leila, IGFM-Referent Khalil Al-Rasho

meritual im zentralen Heiligtum von Lalisch ermöglichte er den Rückkehrerinnen ein zweites Leben als Jesidinnen. Bei einem Besuch sagte er der Verfasserin, er habe der Friedensnobelpreisträgerin von 2018, Nadia Murad, aufgetragen, für die Jesiden einzutreten. Durch seine Entscheidung zur Wiederaufnahme hatte er dazu den Weg geebnet.

VIETNAM

Freilassung für Pastor A Dao

Der vietnamesische Pastor A Dao ist am 18. September vorzeitig aus der Haft entlassen worden. Der evangelische Christ aus der Bergregion Zentralvietnams war „Gefangener des Monats April 2020“. Der 39-jährige leitete die „Montagnard Evangelikale Kirche Christi“. Im August 2016 kehrte der Gemeindeleiter aus Timor Leste (Osttimor) von einer Konferenz über Religionsfreiheit zurück und wurde kurz darauf verhaftet. Die Behörden warfen ihm offiziell illegale Fluchthilfe ins Ausland vor. Dao hat die Anschuldigungen stets zurückgewiesen. Am 27. April 2017 verurteilte ein Gericht den Pastor zu fünf Jahren Gefängnis. Berichten zufolge erlitt er mehrfach Folter, zuletzt Ende 2019. Die US-Kommission für Internationale Religionsfreiheit, die sich ebenfalls für seine Freilassung stark machte, begrüßte die Entscheidung und appellierte an die vietnamesische Regierung, sicherzustellen, dass die örtlichen Behörden diese Entscheidung der Justiz respektierten. In Vietnam sind es häufig lokale Beamte, die ihre Machtbefugnisse missbrauchen, um Gläubige zu verfolgen.

PAKISTAN

Endlich Gerechtigkeit für „Gefangenen des Monats September 2019“

Nach sechs Jahren in der Todeszelle des Zentralgefängnisses von Faisalabad ist der pakistanische Christ Sawan Masih am 5. Oktober vom Obersten Gericht in Lahore vom Vorwurf der „Blasphemie“ freigesprochen worden. Aus Sicherheitsgründen halten er und seine Familie sich an einem unbekanntem Ort auf. Der 32-jährige Straßenreiniger war am 27. März 2014 wegen angeblicher Gotteslästerung zum Tode verurteilt worden. Ein muslimischer Bekannter hatte ihn nach einer Debatte über Religion angezeigt, weil Masih angeblich den islamischen Propheten Mohammed beleidigt habe. Auf die

RELIGIONSFREIHEIT WELTWEIT

Antisemitismus nicht hinnehmen

In einigen Ländern wird er staatlich gefördert

In der derzeitigen Krise nimmt der Antisemitismus weltweit zu, verschiedenen Studien zufolge seit geraumer Zeit bereits auch in Europa. Weil er mehrfach auf der Straße bedroht worden war, trägt der in Berlin lebende Leiter des jüdisch-messianischen Evangeliumsdienstes „Beit Sar Shalom“, Wladimir Pikman, seit 22 Jahren seine Kippa unter einer Mütze, wie er in Schwä-



Die letzten Juden haben den Irak verlassen und dürfen nicht zurückkehren: Langsam verfallen die Synagogen wie die in Alqosh nahe Mosul am Grab des biblischen Propheten Nahum.

bisch Gmünd beim Kongress „Antisemitismus heute“ bekannte. Eigentlich begegne er Antisemitismus überall, und sei es nur durch „ungemütliche Blicke“.

Die Steigerung zur Gewalt habe er bislang nur durch Menschen „nahöstlicher“ Herkunft erfahren, sagte Pikman, der in der Ukraine aufgewachsen ist: „Sie haben keine Hemmungen, ihre Aggressionen zum Ausdruck zu bringen.“ Ahmad Mansour, Psychologe und Sohn arabischer Israelis, plädierte bei dem Kongress, durch Begegnungsinitiativen Toleranz unter jungen Menschen zu fördern. In unterschiedlichen Projekten engagiert er sich gegen Radikalisierung und Antisemitismus in der islamischen Gemeinschaft. Die Kongressreferenten ermutigten sämtlich dazu, Antisemitismus nicht als einfach hinzunehmen.

Um diesen zu bekämpfen, muss man ihn an der Wurzel ergreifen, protestieren, wo Antisemitismus sogar staatlich gefördert wird. Im Iran rief das Regime im September erneut einen Holocaust-Karikaturenwettbewerb aus. Auf der persönlichen Internetseite des politischen und religiösen Oberhauptes Ali Khamenei wurde die Aktion als „Waffe“ bezeichnet. Nationen, die mit Israel Frieden geschlossen haben, wie jüngst Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate, sollen dabei als „Verräter“ dargestellt werden.

Einstmals aus dem Irak vertriebene Juden dürfen nicht wieder zurückkehren. Dies sieht das Staatsbürgerrecht so vor, das erst nach dem Sturz des Diktators Saddam Hussein reformiert wurde. Die Juden waren im Irak Teil einer multireligiösen Gesellschaft, bis arabische Nachbarn sie zum Zeitpunkt der Gründung des Staates Israel zu Fremden erklärten. Als mit dem Ende der Diktatur Saddams die islamische Radikalisierung blutig hervortrat, zogen die letzten Juden auch aus der Hauptstadt Bagdad fort, die noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu 40 Prozent jüdisch bewohnt war.